

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10  $\frac{1}{2}$

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 139.

Hirschberg, Dienstag den 19. Juni.

1883.

## Mag auch der Blinde den Blinden führen?

(Zum letzten Sonntagsterte.)

Bist du blind, so nimm zum Führer  
Festes Aug' und feste Hand;  
Sonnst bist sicher du verloren  
An des Abgrunds jähem Rand.

Blindes Volk, was ist's für Führung,  
Der du täglich dich vertrauest,  
Der du Deine Ruhe opferst  
Und an der du dich erbauest?

Sind es Führer, die du ehrest,  
Welche Achtung dir erzwingen  
Und dir täglich neu beweisen,  
Daß zum höchsten Ziel sie ringen?

Ober sind es lose Geister,  
Die dich um Dein Ziel betrügen,  
Denen Bosheit, Spott, Verleumdung  
Grab' so feil sind als die Lügen?

Ist es so? Nun dann verschone  
Gott mit deinen Klageklieben,  
Wenn du jammernd auf dem Grunde  
Liegst einst mit zerschellten Gliedern!

## Der ostdeutsche Bauernverein

umfaßt jetzt die Kreise Breslau, Brieg, Nimptsch, Reichenbach, Jauer, Löwenberg, Volkshain, Wohlau und Strehlen und zählt über 4000 selbstständige Grundbesitzer als Mitglieder. Leider ist es den Lügen der hiesigen jüdischen Presse gelungen, die Grundbesitzer der Kreise Hirschberg und Schönau von diesem wohlthätigen Vereine abzuschrecken. In der Constituirung begriffen sind Vereine in den Kreisen Liegnitz und Lüben. Der Verein gewährt in vieler Hinsicht trotz seines kurzen Bestehens seinen Mitgliedern sehr vortheilhafte Bedingungen, z. B. in Bezug auf Erwerb billiger, künstlicher Düngungsmittel, Ankauf von Kohlen, billige Hagel-, Feuer- u. Versicherung, Vertrieb des Getreides u. So erwähnte der Vorsitzende von

Thielmann, daß der Verein von der Gesellschaft „Silesia“ 10000 Kilogr. künstliche Düngemittel gekauft habe. Vom Kalkwerk „Ably's Segen“ seien etwa 150000 Kilogr. Kalk, und zwar zum größten Theil Ackerkalk, bezogen worden. — Mit der Norddeutschen Hagelversicherung seien infolge einer von ihr den Vereinsmitgliedern gewährten Ermäßigung zahlreiche Hagelversicherungs-Abschlüsse gemacht worden. Mit der Firma Dzialis & Ackermann hier selbst seien bereits einige Kohlenabschlüsse perfect geworden. Durch die Freigebigkeit einzelner Vorstandsmitglieder sei der Verein in die Lage gesetzt, in nächster Zeit ein Vereinsorgan in Form einer Wochenschrift in's Leben zu rufen.

Die Vertreter des Bauernstandes forderten ferner, daß das Ausland nicht mit unseren Steuern wirtschaftete. Die Forderung, daß das Ausland für seine, bei uns eingeführten Producte einen Zoll zahle und dadurch zu unseren Steuern und Lasten beitrage, sei eine nur gerechte, da wir höhere Steuern zahlen müßten und kostspieliger producirt, wie Nedner an einem Vergleich zwischen deutscher und amerikanischer landwirthschaftlicher Production nachwies. Eine weitere Forderung sei die, daß die Grund- und Gebäudesteuer der Gemeinden für ihre Gemeindegewerke zurückgegeben werde. Derartige Forderungen riefen allerdings vielfach Widerspruch hervor, dies aber könne die Bauernpartei von ihren Bestrebungen nicht abhalten, die darauf gerichtet seien, den kleinen Grundbesitz zu erhalten, damit nicht Zustände wie in Irland und Spanien entstünden, wo Mord und Todtschlag an der Tagesordnung seien. Eine deutsche Bauernpartei werde mit keiner Partei brechen, sondern überall Anknüpfungspunkte haben. Sie werden eine conservative Partei sein, indem sie für die Rechte des Kaisers eintrete; sie werde eine liberale Partei sein, indem sie gleiches Recht für Alle fordere; sie werde eine gouverne-

mentale Partei sein, indem sie die Sicherheit im Lande wolle. Mit der ultramontanen Partei werde sie insofern etwas Gemeinsames haben, als sie ihre Hoffnungen nicht nur auf die eigene Kraft, sondern auf oben setzte. Und darum schließt er mit den Worten: „Gott schütze den deutschen Bauer!“ (Lebhafte Beifall.) — Darauf erhielt das Wort Graf Bethusy-Huc, welcher etwa Folgendes ausführte: „Wo alle Interessengruppen ihre Interessen vertreten, da müssen auch wir etwas thun, denn der Grund und Boden ist der werthvollste Besitz. Trozdem wird das Ackergerwebe oft nur als milchende Kuh behandelt, der man wenig Futter giebt. Man sollte aber doch nicht vergessen, daß, wenn der Landbau blüht, Handel und Wandel im ganzen Lande gedeihen. Wir müssen uns deshalb regen, einig sein, das Mißtrauen gegeneinander und die Gleichgültigkeit ablegen, denn in der Einmüthigkeit liegt die Kraft, in der Kraft der Erfolg. Groß- und Kleingrundbesitzer müssen zusammen halten!“

Wenn diese Worte auch in unserem Thale wirkungslos verhallen, so wollen wir dieselben wenigstens mittheilen und so unsere Schuldigkeit thun.

## Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni. Se. Majestät der Kaiser und König sind gestern Abend nach Wiesbaden abgereist und heute daselbst eingetroffen. Se. Majestät wurde von dem König von Dänemark, sowie von den Spitzen der Behörden und dem Officiercorps empfangen. Der Kaiser fuhr mit dem König nach dessen Wohnung im Parkhotel und von dort durch die reich besetzte Wilhelmstraße nach dem Schlosse, überall enthusiastisch begrüßt. Um 11 Uhr besuchte der Kaiser den König Christian, verweilte eine Stunde bei ihm und empfing dann im Schlosse dessen Gegenbesuch,

## In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Was kann geschehen sein?“ dachte Dolly unruhig. „Er beabsichtigte doch gewiß, vor dieser Zeit zu uns zurückzukehren. Es ist Stephen North, der ihn aufhält.“ Und sie warf ihr stolzes Haupt ein wenig zornig zurück, sagte aber weiter kein Wort.

Die Zeit des Gabelstrühstücks kam und ging vorüber, aber Guy brachte sie nicht.

„Meine theure Dolly,“ sagte Mrs. Hazelwood mit angenommener Sorglosigkeit, „laß' uns ein Telegramm nach dem Hotel in London senden, wo er Doctor North treffen sollte. Welcher Zauber ihn auch dort mit seinem Freunde zurückhält, ich bin gewiß, eine Botschaft von daheim wird ihn lösen.“

Sie läutete nach dem Wagen. Die Zwei nahmen ihre Shawls und fuhren fort durch den lieblichen Frühling-Nachmittag nach Hazelcroft.

Das Telegraphenamnt stand mit der Bahnstation in Verbindung; es war Niemand da, als sie eintraten, wie der Telegraphist und ein kleiner Junge, der mit sehr lebhafter Neugierde die reichgekleideten und besorgt aussehenden Lady's von der Halle betrachtete. Mrs. Hazelwood sendete sogleich folgende Botschaft an ihren Sohn im St. James-Hotel in Piccadilly:

„Was ist geschehen? Warum kommst Du nicht nach Hause? Antworte sogleich!“

Sie setzte sich mit Dolly, um Guy's Antwort zu erwarten. Niemand sprach. Jeder Moment schien eine

Ewigkeit. Außerhalb des Telegraphenamtes harrete der Fahrer mit dem Wagen. Der strahlende Sonnenschein strömte in das Zimmer und lag in langen Streifen auf dem staubigen Fußboden. Dolly blickte wieder und wieder nach der Uhr an der Wand. Ihre Furcht war noch so unbestimmt, daß sie kaum diesen Namen verdiente. Eine Stunde verging, aber keine Antwort kam zur Ausfertigung.

„Vielleicht ist er nicht in St. James-Hotel,“ sagte Mrs. Hazelwood, die sich schon bemühte, den heiteren Ton ihrer Stimme zu bewahren. „Wir wollen Stephen North fragen.“

Eine andere Botschaft blitzte über die Drähte — diesmal an den amerikanischen Doctor.

„Sind Sie da?“ sagte sie. „Wo ist Guy? Er ging gestern nach London, um Sie zu treffen, und ist nicht zurückgekehrt. Was bedeutet das? Morgen ist sein Hochzeitstag.“

Nach einer kleinen Weile kam die Antwort:

„Ich bin hier. Kam letzten Abend spät. Fand einen Gruß von Guy, habe ihn selbst aber seither nicht gesehen. Ich weiß nicht, was es bedeutet. Was wünschen Sie, daß ich thun soll?“

Stephen North.

Mrs. Hazelwood antwortete: „Um's Himmelswillen, finden Sie ihn sofort! Ich bin sehr beunruhigt,“ und an diese Bitte fügte sie den Namen von Guy's Club und die Adresse seiner Londoner Advokaten. Dann kehrte sie mit Dolly zu dem Wagen zurück und die Zwei fuhren nach Hazel-Hall.

Guy Hazelwood war nicht bei Doctor North — der Bektere hatte ihn nicht einmal gesehen. Seltsam! Wo war dann der zaudernde Bräutigam? Mutter und Braut fühlten bereits ein sehr unangenehmes Erstaunen.

„Es ist ganz unbegreiflich,“ sagte Mrs. Hazelwood; „aber er muß irgend einen guten Grund für seine Auf-führung haben. Guy würde niemals so handeln ohne eine genügende Ursache. Mein theures Kind, laß' uns nicht ärgerlich werden. Doctor North wird ihn bald finden und ihm mein Telegramm zeigen. Er wird sicher bei Einbruch der Nacht hier sein.“

Dolly's stolze Lippen zeigten jetzt doch Anzeichen von Kummerniß; und wechselnd blickten ihre Augen von Jora. Eine Behandlung wie diese war nicht nach ihrem Geschmack. Was that ihr Geliebter in London, wenn er nicht bei Stephen North war — und nicht bei ihr am Tage vor ihrer Hochzeit? Er mußte es wissen, daß seine Abwesenheit sie mit Angst und Furcht erfüllen würde. Warum hatte er keine Nachricht gesendet, sie zu erklären? Zum ersten Male beschuldigte sie ihn der Unfreundlichkeit — zum ersten Male seit Wochen und Monaten war Dolly unglücklich. Das Diner wartete, als die Beiden die Halle erreichten. Gewohnheit ist ein gebieterischer Herr und sie setzten sich mechanisch zu Tische, aber in völligem Schweigen und ohne Appetit. Ihre ruhelosen Augen wanderten beständig gegen die Thüre. Bei jedem Laut fuhren sie empor. Die Nacht — ein unwillkommener Gast in der That — schlich sich in das große Zimmer und schien einen großen Schatten und Schwermuth mit sich

worauf das Dejeuner stattfand. Um 2 Uhr hat der Kaiser die Reise nach Gms fortgesetzt.

Der Kronprinz besichtigte das Garde-Rüchier-, sodann das 2. Garde-Ulanen-Regiment, und nahm später auf dem Potsdamer Bahnhofe einige Vorträge entgegen. Abends kam Höchstbergselbe wiederum nach Berlin, verabschiedete sich von Sr. Majestät, gab Allerhöchstselben das Geleit bis zum Potsdamer Bahnhofe und übernachtete im hiesigen Palais. Heute früh begab sich Sr. K. H. nach dem Tempelhofer Felde zur Inspicirung des 1. und 2. Garde-Dräger-Regiments und kehrte darauf nach Potsdam zurück.

Der Kronprinz hat, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, sein Erscheinen zur Ruder-Regatta bei Grünau am Sonntag zugesagt und will die Fahrt von Berlin aus zu Wasser machen. Es ist lange her, daß ein Hohenzoller die Oberspree besucht hat.

Wir brachten die Nachricht, daß die Hirschberger Handelskammer gegen den Antrag Lingers protestiren wolle. Zu dem Gegenstande schreibt die „Kr.-Ztg.“: „Es scheint von irgend einer Centralstelle aus eine Bestellung an die Handelskammern und kaufmännischen Vereine ergangen zu sein, die gegenwärtige Zeit zu benutzen, um einen Vorstoß zu unternehmen. Die Gewerbeordnungs-Debatte soll die Gelegenheit bieten. So viel aber könnte den Treibern der Agitation schon heute als sicher erscheinen, daß sie eine neue Schlappe erleiden werden. Ihre Sache ist von vornherein — durch den famosen Kölner „Protest“ (der bekanntlich auf einen falsch wiedergegebenen Passus einer Rede von Köllers fußt) — zur Verunglückung verurtheilt.“

In der kirchenpolitischen Commission wurde das ganze Gesetz mit 13 gegen 8 Stimmen angenommen. Zum Berichterstatter ist Dr. Andra ernannt.

Auf Antrag des Comite's für Erbauung der Dankeskirche auf dem Weddingplatz hat der Magistrat beschlossen, bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung eines Beitrages von ca. 40 000 Mk. zu beantragen, um die Kirche auch ihrem Zwecke würdig, sowohl im Innern als auch von außen, auszumücken zu können. Der Bauplatz zur Kirche ist bekanntlich von der Stadtgemeinde ebenfalls unentgeltlich hergegeben worden. Die Kirche, an welcher fleißig gearbeitet wird, läßt schon jetzt erkennen, daß sie für den Platz und den nördlichen Stadttheil ein großer Schmuck sein wird.

Die Totalsumme der beim Reichstage eingegangenen Gelder für die Ueberschwemmten erreichte, wie der Präsident bei Schluß der Session mittheilte, die Höhe von 1 692 464 Mk., wovon allein aus den Vereinigten Staaten 1 461 599 und aus Deutschland 86 681 Mk. kommen.

Das Bundesamt für das Heimathwesen hat folgende Rechtsgrundsätze ausgesprochen: Eine mit dem Serviren der Speisen und Getränke betraute Kellnerin ist nicht Gewerbegehilfin des Restaurateurs. — Eine rechtswidrige Abschiebung ist schon dann anzunehmen, wenn ein Armenverband einem Hilfsbedürftigen, wenn auch auf seinen Wunsch, die Mittel oder Gelegenheit zur Entfernung von dem Orte seines Aufenthaltes ge-

währt hat. — Die Anmeldefrist gilt nur in dem Verhältniß des Armenverbandes des Dienstortes zu demjenigen des Unterstützungswohnsitzes.

Die Geldbriefträger Berlins sind angewiesen worden, sich nicht mehr in die Stuben der Adressaten zu begeben.

Dresden, 13. Juni. Dem Vernehmen nach sind gestern auf Requisition von Rußland drei Ausländer, welche wegen Hochverrats oder nihilistischer Umtriebe in Verdacht stehen, in hiesiger Stadt verhaftet und an das Amtsgericht eingeliefert worden.

München, 16. Juni. Die Königin von Spanien ist heute hier eingetroffen.

#### Frankreich.

Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit der Frage der Schaffung einer Colonial-Armee und einer afrikanischen Armee. Die Minister des Krieges und der Marine hatten diesbezügliche Projecte ausgearbeitet. Hiernach ist die Idee der Schaffung einer besonderen Colonial-Armee vollständig fallen gelassen.

Das „J. d. D.“ äußert über die Finanzwirtschaft unter der dritten Republik: „Die Lage unserer Staatsfinanzen ist bekannt. Niemals waren (abgesehen von 1870 und 71) diese Finanzen in einer so schwierigen Lage. Im vorigen Jahre glaubten wir noch an ein chronisches Deficit von 150 Millionen in unserem ordentlichen Budget; wie die Dinge jetzt stehen, wird 1884 das Deficit wahrscheinlich auf 200 bis 250 Millionen steigen. Und es ist sehr zu fürchten, daß die Stadt Paris bald bei demselben Uebel angekommen ist. Ihr Budget für 1883 vom letzten Januar erhebt die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben auf 263 Millionen.“

#### Rußland.

Die Juden drohen Rußland, ihr Capital zu entziehen, wenn es in der Judenfrage nicht einen anderen Ton anschlägt. Dazu sagt der „Ab.“ sehr richtig: „Es ist nur ein hohler Schreckschuß und nichts weiter; das jüdische Vertrauen wird überall da vorhanden sein, wo ein sicherer Geschäftsgewinn in Aussicht steht. Gerade diese Drohung mit der Geldmacht der Juden ist aber immerhin für Rußland wie für alle anderen Staaten eine sehr ernste Mahnung und weist auf folgende beachtenswerthe Punkte hin: Daß die Juden mit ihrem Gelde eine internationale Großmacht bilden und bilden wollen, welche im Stande ist, einem Reiche wie Rußland zu drohen. Hieraus ergibt sich aber auch für die Staaten die Nothwendigkeit, die Juden als ein internationales Volk zu behandeln, dem man wohl das Gastrecht des Fremdlinges, aber nicht die nationale Gleichberechtigung gewähren kann. In der That, einen schlagenderen Beweis für das Vorhandensein einer Judenfrage, als jene Drohung mit dem jüdischen Capital zur Erzwingung der jüdischen Forderungen, kann man sich nicht denken. Man stelle sich vor, in welche bedenkliche Situation das die Völker in Zeiten politischer und wirtschaftlicher

Krisen, insbesondere in Kriegzeiten bringen kann, wenn diese internationale Großmacht gegen sie in Action tritt.

#### Afrika.

Aus Egypten einlaufende Nachrichten schildern die Stimmung der ägyptischen Bevölkerung gegen die herrschenden Engländer übereinstimmend als eine im hohen Grade erbitterte.

Man meldet aus Durban die im Zululande erfolgte Ermordung eines Missionärs, Namens Schröder.

#### Provinzielles.

Liegnitz. Hier wird am 18. d. M. die Stadtverordneten-Versammlung über einen Antrag des Magistrats auf Bewilligung der Kosten für eine Volkshalle beschließen. Wie verlautet, steht die Bewilligung der nötigen Mittel bestimmt in Aussicht.

Glogau. [Einschreiten einer Innung gegen Gewerksmeister.] Aus Glogau wurde gemeldet, daß zwei dortige Fleischermeister zur Verantwortung gezogen worden seien, weil sie wissentlich das Fleisch eines verendeten Thieres zu Consumsartikeln verwertet hätten. Wie nun jetzt aus einer Bekanntmachung der Glogauer Fleischer-Innung zu ersehen ist, hat die Innung selbst der Polizei über jene gewissenlose Handlung Anzeige erstattet. Gleichzeitig ersucht die Innung das Publikum, dem Obermeister in jedem Falle, wo ein solches Vergehen seitens eines Fleischermeisters vorliegt, eine Meldung zugehen zu lassen. Nach Aburteilung der Sache werden die Namen der betreffenden Fleischer durch die Innung öffentlich bekannt gemacht werden. Es zeigt sich auch hier, daß die Reorganisation der Innungen dazu beitragen wird, eine wirksame Ueberwachung des Gewerbebetriebes im Interesse des Publikums anzubahnen.

Sagan. An Stelle des nach Gleiwitz versetzten Gymnasial-Oberlehrer Reisky wird der Gymnasial-Lehrer Dr. Krahl vom Gymnasium zu Glogau in das Gymnasium zu Sagan eintreten.

Myslowitz. Die Anmeldungen zu dem am 15. Juli hier stattfindenden Gesangs-feste der Vereine des ober-schlesischen Industriebezirks gehen sehr zahlreich ein. Von 27 Vereinen haben 415 Sänger zugesagt.

Laurahütte D.-S., 15. Juni. Gestern brach hier ein schreckliches Unwetter los. Bei heftigem, von Westen kommendem Sturme gingen Regengüsse und Hagelschauer nieder. Nach einer kurzen Pause wandte sich die Windrichtung und das Unwetter, welches schon im Abziehen war, kehrte unter erneuertem Toben zurück. Die Eisstücke, welche niedergegangen, waren vielfach von der Größe der Wallnüsse. Mehr als zwei Zoll hoch bedeckte der Hagel den Boden. Roggen- und Gerstfelder sind wie gewalzt. Noch heute bemerkte man Haufen von Schlossen. Ein Feld war vier Stunden nach dem Unwetter noch mit einer förmlichen Eisschicht bedeckt. Da das Wasser nicht durch die Canäle abfließen konnte, überschwemmte es Straßen wie Plätze und drang in niedriger gelegene Häuser ein. Nach einigen Stunden, als sich das Wasser etwas verlaufen hatte, zogen gegen 2 Uhr Nachmittags zwei Gewitter

zu bringen. Mrs. Hazelwood zog heftig die Glocke und ein Diener erschien.

„In einer halben Stunde trifft auf der Hazelcroft-Station ein Train aus London ein,“ sagte sie. „Schick sofort einen Wagen hin für Mr. Hazelwood.“

Der Mann verbeugte sich und zog sich zurück.

„Jetzt muß er kommen, er kann nicht länger ausbleiben,“ sagte Mrs. Hazelwood, als Beide sich von dem traurigen, unberührten Mahle erhoben. „Meine Liebe, wir werden bald eine Erklärung dieses seltsamen Vorganges hören.“

Um die Zeit bis zu der Rückkehr des Wagens zu verkürzen, schmeichelte sie Dolly mit sich fort, die Vorbereitungen für morgen zu sehen. Sie gingen von Zimmer zu Zimmer, blickten auf Alles und sahen nichts, denn Beide waren nur äußerlich ruhig, während sie innen von fieberhafter Furcht und Ungeduld gequält wurden. Diesmal gab es kein Gespenst im südlichen Flügel, das sie störte, und wäre auch eines da gewesen, Dolly würde es nicht bemerkt haben — sie war zu sehr mit ihren eigenen peinlichen Gedanken beschäftigt. — Jetzt wurde das Rollen eines Wagens von der Auffahrt her gehört. Sie stürzte an's Fenster, gefolgt von Mrs. Hazelwood. Der Wagen war von der Station zurückgekehrt, aber nur mit dem Kutscher, der ihn lenkte.

„Mr. Hazelwood kam nicht mit dem Train, Madame,“ sagte der Bestre zu seiner erstaunten Herrin. Zum ersten Male erblaste diese.

„Was kann geschehen sein?“ rief sie unwillkürlich — „was kann geschehen sein?“ Und dann sagte sie Dolly plötzlich in ihre Arme. „Mein theures Kind, es

sind noch viele Stunden zwischen dieser Zeit und morgen elf Uhr; und es ist in jeder möglich, daß er erscheint! Ich will einen Diener nach der Stadt zurückschicken, um wieder an Doctor North zu telegraphiren.“

Der Mann entfernte sich mit dieser Depesche: „Haben Sie ihn gefunden?“ und in der finsternen, traurigen, nebeligen Nacht kehrte er mit der Antwort zurück: „Noch nicht,“ welche natürlich anzeigte, daß Guy's Aufenthalt nicht bekannt war, weder in seinem Club, noch in der Office eines seiner Advocaten. Ein seltsamer Schauer überflog Mrs. Hazelwood. Sie blickte auf Dolly, die neben ihr stand, schweigend und regungslos, als sei sie ganz unfähig, die beunruhigende Situation zu begreifen.

„Komm,“ rief sie, sich noch muthig aufrecht haltend, „laß uns ein wenig länger Geduld haben. Dolly, Dolly, Guy liebt Dich zu sehr, um zu vergessen, daß morgen sein Hochzeitstag ist!“

Dolly antwortete nicht eine Silbe. Die Beiden setzten sich an das Feuer des Salons, bleich, schweigend, die Ohren angestrengt, um jeden Laut zu erfassen und die Augen voll unaussprechlicher Furcht. Die Nacht war finster und traurig, wie in Uebereinstimmung mit Dolly's Aussichten. Die Fensterscheiben triefen vom Regen; das Haus erschien wie ein Leichenhaus. Eine Standuhr auf dem Kaminsims schlug von Zeit zu Zeit mit schrillumem Tone. Stunde um Stunde schleppte sich dahin, aber Guy Hazelwood kam nicht.

Es war nahezu Mitternacht, als Dolly fortging nach ihrem Zimmer.

„Versuche es, zu schlafen,“ waren die letzten Worte

von Mrs. Hazelwood; „und sollte Guy in der Nacht ankommen, will ich Dich rufen.“

Schlafen? — es gab keinen Schlaf für Dolly. Sie löschte wohl ihr Licht aus und kroch in ihr weißes Bett, aber sie konnte kein Auge schließen.

Die Hochzeit war auf elf Uhr Morgens festgesetzt. Es sollte eine echte englische Hochzeit werden mit Glockengeläute und rothwangigen Dorfbewohnern, die sich um die alte steinerne Kirche drängen und mit gepuzten, armen Kindern, die Blumen auf den Pfad des glücklichen Paares streuen. Die hübschen Töchter des Rectors waren die erwählten Brautjungfern, und ein Verwandter von Mrs. Hazelwood, ein Parlamentsmitglied, kam aus London, um die Braut wegzugeben. Alles war bereit, aber wo — wo war Guy? O, wie konnte er sie so behandeln, wie konnte er sich von ihr in einer so seltsamen, mysteriösen Weise entfernt halten? Dolly lag auf ihren Kissen mit leeren, mit offenen Augen in die Finsterniß starrend und traurig diese Frage erwägend. Es schlug ein Uhr. Niemand kam, um ihr zu sagen, daß Guy angekommen sei. Nicht ein Laut konnte in dem Hause gehört werden, als dann und wann eine Bewegung in dem Ankleidezimmer von Mrs. Hazelwood, durch welche Dolly wußte, daß auch Guy's Mutter ihre Unruhe theilte.

Zwei Uhr! Horch! Ein süßer, melodischer Ton drang plötzlich in ihr Zimmer, der milde, sanfte Laut einer Flöte. Dolly fuhr von ihrem Kissen empor und lauschte.

zu gleicher Zeit auf. Zweimal schlug der Blitz ein. Ein Blitzstrahl zerschmetterte eine Telegraphenstange; der andere fuhr in ein Haus und betäubte vier Personen leicht, eine fünfte aber so schwer, daß wohl der Tod eintreten wird.

Wüstegiersdorf. Am 9. und 10. Juli findet hier der Unterverbandstag der schlesischen Vorschußvereine statt. Man erwartet, daß etwa hundert Deputirte an demselben theilnehmen werden.

### Locales.

\* Die Prager „Bohemia“ läßt sich folgenden höheren Unsinn aus Berlin berichten:

„Es wird uns bestätigt, daß der Rücktritt Benignigens auf den Fürsten Bismarck einen so tiefen Eindruck gemacht habe, wie seit Jahren kein Ereigniß der inneren Politik. Ein conservativer Reichstagsabgeordneter, der zu den Intimen des Palais Radziwill (in dem der Reichskanzler wohnt) gehört, bezeichnete sogar diesen Eindruck geradezu als einen „niedererschmetternden.“

Wir sind wirklich neugierig, den Namen jenes „conservativen (!?) Abgeordneten“ zu erfahren, der solche „famose“ Nachrichten aus dem Palais des Reichskanzlers bringt.

\* Der gestrige Regentag hat eine Menge in Aussicht genommener Ausflüge vereitelt und haben die zahlreichen Fremden, welche am Sonnabend eintrafen, eine schwere Enttäuschung erfahren. Allerdings klärte sich das Wetter nachmittags auf und füllten sich die Sommer-Vocale mit Gästen, auch wurden noch kleinere Partien unternommen.

— Die Ausflüge der Gymnastiken sind ohne besondere Unfälle verlaufen und waren bis auf kleine Regenschauer vom Wetter begünstigt.

\* [Männer-Gesang-Verein.] Sonnabend Abend hielt der Männer-Gesang-Verein im Gasthof „zum Schwert“ eine außerordentliche General-Versammlung ab, als deren einziger Gegenstand die Beschlußfassung über die Aufnahme der Mitglieder der Gesellschaft „Humanität“ in den Verein vorlag. Genannte Gesellschaft besteht zur Zeit aus 19 Mitgliedern, von denen drei bereits dem Männer-Gesang-Verein angehören, und hatte an letzteren, unter Hinweis auf die beschlossene Auflösung, das Gesuch um Aufnahme seiner Mitglieder in corpore gerichtet. Der Vorstand des Männer-Gesang-Vereins hatte diese Angelegenheit darauf in Erwägung gezogen, auch mit dem Vorstande der „Humanität“ unterhandelt. Letzterer hatte dabei die Bedingung gestellt, daß die Aufnahme unter Erlassung des üblichen Eintrittsgeldes geschehe, wogegen er als Äquivalent auf das Inventarium der Gesellschaft, bestehend in Theater-Requisiten und einer Bibliothek, zu Gunsten des Männer-Gesang-Vereins verzichten wolle. Der Vorstand empfahl auf Grund der gepflogenen Unterhandlungen die Aufnahme. Bei der Abstimmung sprachen sich darauf von 29 Anwesenden 27 dafür aus. Die Sänger unter den aufgenommenen Herren sollen dem Verein als active, die Anderen als passive Mitglieder angehören. Somit hat der seit 18 Jahren bestehende Verein „Humanität“ (früher „Frohfinn“) als selbstständiger Verein aufgehört. Hervorgehoben wurde noch, daß aus der in Folge dieser Aufnahme geschehenen Umgehung einiger Paragraphen der Vereins-Statuten keinerlei Konsequenzen für später sich meldende einzelne Personen zulässig seien.

— Der von uns gemeldete Eisenbahn-Unfall in der Nähe unseres Bahnhofes hat seine Nachwirkungen noch längere Zeit fühlen lassen und waren noch in der Nacht die Bahnhöfe aller Stationen in regster Thätigkeit, um den Knäuel nicht beförderter Güterzüge u. zu entwirren. Es hat sich hierbei der Uebelstand herausgestellt, daß die Nebenstränge auf sämtlichen Bahnhöfen für die Anzahl der Wagen, die neuerdings nothwendig geworden sind, bedeutend zu kurz sind, sodaß trotz aller Anstrengungen der Beamten es fast unmöglich ist, irgend eine, und sei es die kleinste, Verkehrsstockung bald zu überwinden. Die Begung eines zweiten Geleises hat sich hiernach als gebieterische Nothwendigkeit herausgestellt.

\*\* [Schwurgericht.] Zur Hauptverhandlung kommen in der II. Sitzungs-Periode des hiesigen königlichen Schwurgerichts folgende Strafsachen: Dienstag 19. Juni: Schuhmacher Carl Ferdinand August Geisler aus Neukirch — vorsätzliche Brandstiftung. — Mittwoch am 20. Juni: Schuhmacher Hermann Lindner aus Mauer — vorsätzliche Brandstiftung. — Donnerstag am 21. Juni: 1) Bauergutsbesitzer August Wilhelm Büttner, dessen Söhne Robert und August Büttner und Ehefrau Henriette Büttner geb. Hampel, sämtlich aus Stonsdorf — räuberische Erpressung; 2) Arbeiter Carl Hermann Hertwig aus Schweinhaus, Stellenbesitzer Johann Josef Jung und dessen Ehefrau Henriette Auguste geb.

Karsch aus Blumenau (Grenzhäuser) — Münzverbrechen bezw. Vergehen wider die öffentliche Ordnung. — Freitag am 22. Juni: 1) verehelichte Stellenbesitzer Johanna Gebauer geb. Feist aus Schreiberhau — Urkundenfälschung; 2) Kaufmann und früherer Postagent Ernst Traugott Seydel aus Schwarzwaldau — Amtsverbrechen. — Sonnabend am 23. Juni: verehelichte Bahnhofinspector Marie Ostwald geb. Brodtsch aus Diebau — wissenschaftlicher Meineid. — Montag am 25. Juni: 1) Schuhmachermeister und früherer Ortssteuer-Erheber Sebastian Rother aus Langwasser — Amtsverbrechen; 2) Tagelöhner Carl August Hermann Marksteiner aus Steinsieffen — Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

— [Freiwilliger Diensttritt ausgehobener Rekruten.] Nachdem das Ober-Ersatzgeschäft beendet und eine Entscheidung über die vorgestellten Militärpflichtigen definitiv getroffen ist, gehen immer noch alljährlich Gesuche von Rekruten bei der vorgesetzten Militärbehörde um Ueberweisung zu irgend einem anderen Truppentheile ein. Eine Berücksichtigung derartiger, meist unmotivirter Gesuche ist grundsätzlich nicht zulässig, letztere müssen vielmehr zurückgewiesen werden. Ua nun aber den betreffenden Rekruten dennoch einen Ausweg zu zeigen, machen wir darauf aufmerksam, daß ein ausgehobener Rekrut nur mit Genehmigung der Ober-Ersatz-Commission, welche auf Antrag eines Truppen- oder Marinetheiles die Genehmigung zur Theilung des landrätlichen Meldebuches giebt, freiwillig bei einem Truppentheile eintreten kann. Der Betreffende hat sich also zunächst einen Truppentheile, der ihn einstellt, zu suchen.

— Bezüglich der Behandlung gefundener Gegenstände ist ein großer Theil des Publikums immer noch der Meinung, daß der Finder die Kosten für das gerichtliche Aufgebot und den Verkauf des Gegenstandes zu tragen hat. Nach der neuen Verordnung über die Fundfachen vom 21. April 1882 tritt dieses Verfahren jedoch nur noch dann ein, wenn der Werth des gefundenen Gegenstandes höher als 300 Mark ist, während in allen übrigen Fällen, wenn der Beklierer sich nicht meldet, nach Ablauf eines Jahres der Gegenstand in den Besitz des Finders übergeht, falls er denselben nicht der Polizei-Verwaltung in Verwahrung übergeben hat, was jedenfalls vorzuziehen ist, da er damit alle Verantwortung los ist. Jeder Fund muß innerhalb drei Tagen der Polizeibehörde angezeigt werden, unterläßt dies der Finder, so geht er nicht nur aller Ansprüche an den gefundenen Gegenstand verlustig, sondern es tritt außerdem seine Verhaftung ein; eine Bekanntmachung seinerseits in den Zeitungen schützt ihn davor keineswegs.

### II. Sitzungsperiode des hies. Königl. Schwurgerichts.

Montag den 18. Juni.  
Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel; Beisitzer: die Herren Landgerichtsräthe Cramer und Born. Staatsanwaltschaft: der Erste Staatsanwalt Herr Vietzsch.  
Nach Bildung der Geschworenenbank begann die erste Verhandlung der Periode gegen die unverehel. Ernestine Pauline Reichstein, welche wegen vorsätzlicher Brandstiftung und schweren Diebstahls angeklagt war. Unehelich zu Stonsdorf geboren, war die Angeklagte in frühesten Jugend von ihrer Mutter verlassen und im Gemeindehause erzogen worden. Als sie in Dienste trat, wurde sie drei Mal wegen Diebstahls mit Gefängniß und 1878 vom Schwurgericht zu Jauer wegen versuchten Straßenstraubens und versuchten Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Diese Strafe verübte die Reichstein bis zum 5. Juli v. J. in Sagan und trat dann auf Veranlassung der Zuchthaus-Direction in Dienste beim Bauer Stiller in Podosow. Bereits nach acht Tagen saßte sie den Entschluß, das Dienst zu verlassen; sie entfernte sich daher am 18. Juli heimlich von der Feldarbeit und stieg mittelst einer Leiter durch eine Dachluke auf den Heuboden des Stillerschen Hauses, aus welchem sie sich ihre Kleider und ihre vom Dienstherrn aufbewahrten Ersparnisse holen wollte. Durch Erbrechen einer Thür gelangte sie in das Erdgeschloß, wo sie die Schlüssel zu den Wohnräumen fand. Nachdem sie ihre Sachen an sich genommen, sprengte sie einen Koffer auf, in welchem sie ihr Geld vermutete. In dem Koffer verwahrte auch Stiller seine Baarschaft und R. stahl denselben 175 Mk. und einen goldenen Trauring. Durch Verbergen in einem Walde entzog sie sich der Verfolgung und fuhr dann per Bahn über Liegnitz in die hiesige Gegend. Unter dem Namen Pauline Seidel vermiethete sie sich in Hermsdorf u. R. und dann im October v. J. beim Landwirth Heidrich hier selbst. Obgleich sie von demselben auch für das folgende Jahr gemiethet, verließ die Reichstein bereits nach fünf Wochen den Dienst. Bei dem Abgange wurde das Miethgeld in Abzug gebracht, was zu Wortwechsel Veranlassung gab und Nachgedanken in der Angeklagten weckte. Sie fand Unterkunft in Rudelsdorf, wo sie trotz guter Behandlung die Pflichten ihres Dienstes nicht erfüllte, bis sie endlich, nachdem sie sich vier Tage auf dem Heuboden versteckt hatte, mit der Besingung entlassen wurde, eine andere Dienstmagd zu beschaffen. Mit Hinterlassung ihrer Sachen entfernte sie sich und kam wieder nach Hirschberg, wo sie am Abende des 5. Februars durch eine Maueröffnung brennende Streichhölzer und Papierballen in die Heidrich'sche Remise warf und dieselbe hierdurch in Brand setzte. Ihr Nachgepan, die ganze Heidrich'sche Besingung in Asche zu legen, wurde jedoch durch schnelle Hilfe vereitelt. Die Brandstifterin wurde einige Tage später verhaftet und wurde erst durch die Untersuchung der richtige Name derselben bekannt. Die Reichstein hatte bald das Verbrechen zugestanden und legte auch heute das Geständniß im vollen Umfange ab. Gegenüber den Anführungen der Staatsanwaltschaft bestritt der Verteidiger der Angeklagten,

Rechtsanwalt Ledermann, beim Diebstahl die erschwerenden Momente des Einbruchs und plaidirte für mildernde Umstände, welche die Geschworenen nur betreffs des Einbruchs anerkannten. Der Gerichtshof erkannte gegen die Reichstein auf eine Gesamtstrafe von fünf Jahr Zuchthaus, fünf Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

### Einige Aphorismen zum heutigen Tage.

Mit dem Maß, mit dem ihr misset,  
Sollt auch ihr gemessen werden.  
Mit der Waffe, die ihr führtet,  
Werdet ihr gestraft einst werden.

In die Gruben, die du gräbest,  
Fällst du sicher einst hinein.  
In den Fallen, die du legest,  
Wirft du selbst gefangen sein.

Sieh', daß deiner Zunge Spitze  
Gegen dich sich nicht einst wende.  
Legst du Minen, spielst mit Pulver,  
Junger Fant, bedenk' das Ende! —

### Bermischte Nachrichten.

— [Stoffflecke aus seidenen Kleidern zu entfernen.] Oft weichen die Stoffflecke schon dann, wenn man die Zeuge bei trockener Witterung eine zeitlang in die Luft hängt. Hilft das aber nicht, so vermische man einen Theil Salmiakgeist mit 10 Theilen Wasser und besuche die Flecke damit.

— [Sahne auf mehrere Wochen aufzubewahren.] Recht frische Sahne wird wie gewöhnlich aufgekocht, nach dem Verkühlen in Flaschen gefüllt, diese werden gut verkorkt, mit Stroh umwickelt und in einem Kessel mit kaltem Wasser auf das Feuer gestellt. Sobald das Wasser kocht, nimmt man die Flaschen heraus, verpicht sie und stellt sie bis zu dem Gebrauch in den Keller.

— Dreimal an einem Tage gestorben ist die in den fünfziger Jahren stehende Kossäthenfrau S. in Pohl bei Guben. Am 31. Mai „starb“ sie und lag 3 Stunden lang anscheinend todt, wurde jedoch, als man die „Leiche“ abwaschen wollte, wieder wach. Sie fragte, was man von ihr wolle, trank Kaffee, aß Semmel und blieb einige Zeit anscheinend wohl. Doch bald „starb“ die Frau wieder, und galt 6 Stunden lang als todt, nach welcher Zeit sie wiederum bei der Prozedur des Waschens zu sich kam. Sie erhob sich von dem Krankenlager und ging in der Stube auf und ab. Plötzlich stürzte sie hin und schien abermals als Leiche. Nunmehr erst wurde ein Arzt herbeigerufen, welcher durch Deffnen der Ader u. s. w. den wirklich eingetretenen Tod constatirte.

— [Was sich amerikanische Zeitungen telegraphiren lassen.] Die am Sonntag in London gehaltene Predigt des bekannten baptistischen Predigers Spurgeon erschien Montag Morgen wörtlich in einem New-Yorker Blatte.

— [Gerechtigkeitsliebe.] Als der Graf von Chafot, ein zu dem näheren Freundeskreise Friedrichs des Großen gehöriger Offizier, das Unglück hatte, im Duell seinen Gegner durch einen einzigen Säbelhieb sofort zu tödten, wurde der König so entrüstet, daß er seinen bisherigen Günstling mit den harten Worten verabschiedete: „Ich liebe tapfere Offiziere, aber Scharfrichter kann ich in meiner Armee nicht gebrauchen.“

— [Gegensätze.] (Vor der Hochzeit): „Deine Stimme, süßes Lieb“, durchschauert wie Besperglocken meine Seele. Musik der himmlischen Heerschaaren dringt sanft hinaus in die wonnige Abendluft. Sprich mehr, sprich mehr solcher süß klingenden Worte, ich kann ihnen zuhören, bis der Morgen graut, ich mag Deiner Stimme lauschen, bis Cros' goldiger Finger die blinkenden Sterne auslöscht.“ — (Nach der Hochzeit): „Jetzt ist's aber genug! Dein Geträchze und Geklapper macht mich vollständig nervös, — wenn Du mit Deinem Geleise nicht sofort aufhörst, verlasse ich das Haus!“

— [Kinder sprechen oft die Wahrheit.] Ein Pfarrer ist bei seinem Jugendfreunde zu Mittag und entwickelt bei heiterem Gespräch einen recht segneten Appetit. Da sagt der sechsjährige Karl: „Siehste, Papa, so biste nun. Neulich haste zu mir gesagt, es wäre eine Gemütheit, drei Cotelettes zu essen, und dem Herrn Pfarrer biste noch's vierte an.“

### Familien-Nachrichten.

Bermählt: Libbert, Lieutenant, mit Frä. Marie Girt, Breslau. Grimm, Gutsbesitzer, mit Johanna Gudewill, Theulingshausen. Kramer, Lieutenant, mit Helene von Frantzins, Wollan. Geburt: Sohn: Oldhoff, Gutsbesitzer, Welmika. von Sänger, Polajewo. v. Broitzem, Hauptm., Dresden. Tochter: Mannell, Hauptmann, Breslau. Tiegell, prakt. Arzt, Wansen. Dr. Zierold, Berlin. von Böring, Amtmann a. D., Badow. Gestorben: Frä. M. v. b. Dollen, Musiklehrerin, Breslau. E. Langer, Techniker, Breslau. Theusner, Apotheker und Bürgermeister a. D., Gleiwitz. Peters, Postdirector, Strehlen. Guttmann, Gutsbesitzer, Poln.-Neudorf. Frau Professor Paulsen, Berlin. Dr. R. Deeg, Docent, Berlin. G. S. Norden, Ger.-Referendar, N.-Schönhausen. von Schudmann, Ritter a. D., Rlodow. Fr. Regierungs-Räthin von Möller, Schloß Polzin. von Kalkstein, Oberst-Lieutenant z. D., Königsberg i. Pr. Frä. von Below-Nugum, Lugowen. S. Hübner, Oberlandger.-Rath, Posen.

# Allgemeiner Anzeiger.

Durch die schwere, aber glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens wurden erfreut

**Paul Rieger und Frau,**  
**Martha geb. Fischer.**  
Hirschberg, den 17. Juni 1883.

## Wegen Umzug

verkaufe garnirte und ungarirte Hüte zu ausnahmsweise billigen Preisen. Ebenso einen Theil der Laden-Einrichtung.  
**Anna Steger, Schilbauerstr. 28 I.**

## Geschäftsverlegung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein seit mehr als 40 Jahren bestehendes optisches und meteorologisches Geschäft von Ober-Herischdorf nach Warmbrunn, Hirschbergerstraße Nr. 28, verlegt habe und bitte um Fortdauer des mir bisher geschenkten Vertrauens.  
**Heinze, Opticus.**

## Todes-Anzeige.

Heute früh 7<sup>3/4</sup> Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, unser innig-geliebter, theurer Vater, Schwiegervater und Großvater, der Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Forstmeister

## August Haass

im 75. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an  
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Hermisdorf u. K., den 18. Juni 1883. 2858

Beerbigung: Donnerstag den 21. d. M., Vormittags 9 Uhr.

## Die Siegnitzer Zeitung

empfiehlt sich beim Quartalswechsel zum Abonnement.

Dieselbe kämpft für Christenthum, Kaiser und Reich und strebt vor allen Dingen Erhaltung und Stärkung eines tüchtigen Mittelstandes durch Förderung der productiven nationalen Arbeit an.

Die „Siegnitzer Zeitung“ bietet für den enorm billigen Preis von **1 Mark pro Quartal**

tägliche Leitartikel, politische Tages-Uebersicht, umfangreiche locale und provinzielle Correspondenz und ausgewählte Feuilleton-Artikel aus den bewährtesten Federn. Auch Börsen-, Producten- und Marktberichte, sowie Artikel über Landwirtschaft enthält dieselbe in dem den localen Verhältnissen entsprechenden Umfange.

**Inserate** haben wegen der Verbreitung des Blattes in wohlhabenden und consumtionsfähigen Kreisen den wirksamsten Erfolg.

Die Expedition, Siegnitz, Ritterstraße 24.

## Oberförsterei Arnberg.

Sonnabend den 23. Juni 1883, Vormittags 9 Uhr, werde ich im Hotel zum „goldenen Stern“ zu Schmiedeberg öffentlich meistbietend versteigern:

Distrikt 20:	30 Stück Birken Bauholz V. Kl. mit 3,65 F.-M.,
"	16: 110 " Fichten " III.-V. Kl. mit 52,35 F.-M.,
"	35: 805 " " " II., IV.-V. Kl. 225,47 "
"	73: 928 " " " V. Kl. mit 187,27 F.-M.,
"	107a.: 32 " Birken " V. " " 6,54 "
"	603 " Fichten " III.-V. Kl. mit 169,62 F.-M.,
"	117: 5 " Buchen " IV.-V. " " 1,25 "

sowie das Brennholz aus obigen Schlägen und sämtliches Holz aus der Totalität. Schmiedeberg, den 18. Juni 1883. 2859

Der Königl. Oberförsterei-Verwalter,  
Borbstaedt.

## Versteigerung von Holzschmittwaaren.

Freitag den 22. Juni, von Vormittags 10 Uhr an, versteigert das Dominium Fischbach an der Brettsäge zu Jannowitz (Bahnstation), sogen. Buschmühle, meistbietend gegen Baarzahlung vor der Abfuhr nachstehend bezeichnete, größtentheils trockene und tadellose Nadelholz-Waare in etwa 30 Verkaufslößen: 2826

32 Stück	6/4" Bretter,
73 "	5/4" "
993 "	4/4" "
858 "	3/4" "
297 "	2/4" "
105 "	1/4" "
500 "	Schwarten.

Fischbach, den 15. Juni 1883.

Leuschner I.

## Holz=Auctions=Bekanntmachung.

Aus dem Großherzogl. Forstrevier Mochan sollen im Schweinebusch, Abtheilung VI, am Donnerstag den 21. d. Mts., von früh 9 Uhr ab:

1442 Gebund Laubholz=Abraum-reisig und  
9350 Gebund Nadelholz=Schlag-reisig

Öffentlich licitando verkauft werden. Dies zur gefälligen Kenntnissnahme. 2783

Mochau, den 12. Juni 1883.

Großherzogl.

Odenburg. Ober=Inspectorat.  
Bieneck.

## Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Die Lieferung von 100 Mille Vollziegeln und 25 Mille Hohlziegeln für die Erweiterungs-Bauten auf Bahnhof Hirschberg soll verbunden werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Eröffnungs-Termin Freitag den 22. Juni, Vormittags 11 Uhr, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Formulare zu den Offerten nebst den speciellen Bedingungen sind zum Preise von 30 Pf. zu beziehen.

Hirschberg, den 12. Juni 1883. 2807

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

## Kirchen-Verpachtung.

Freitag den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen die Kirchen des Dom. Denklich, Kreis Schönau, meistbietend verkauft werden.

Sammelpfad in der Branerei.  
Das Wirtschafts-Amt.  
H. Feige. 2839

## Wirthshaus mit Fleischerei.

Die Verpachtung des zum Dominium Nieder-Thomaswaldau, Kreis Bunzlau, gehörenden Wirthshauses nebst Fleischerei an einen Fleischer soll Mittwoch den 27ten Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Wirtschaftskanzlei stattfinden. Die Bietungssumme beträgt 300 Mark, und werden die Bedingungen, die auch schon vorher eingesehen werden können, im Termin bekannt gemacht. 2849

## Das Dominium.

Ein gut erhaltener, nicht zu schwerer Landauer mit Langbaum wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe durch Expedition der „Post“ A. W. 112 innerhalb 8 Tagen. 2848

50 Ctr. gutes, altes Wiesenheu,  
10-15 Ctr. (Johanni) Saat-Roggen  
verkauft  
Adelbert Weist, Schönau. 2850

Niederlage für Schönau und Umgegend  
echt engl. Portland=Cement.  
Adelbert Weist. 2851

Bewährt seit einem Menschenalter  
gegen Rheumatismus und Gicht,  
Lähmungen, Nervenschwäche und zur allgemeinen Kräftigung des Körpers,  
wird der  
Lairitz'sche Nieferradel=Bade=Extract  
sowie Waldwoll-Watte, Oel, Seife, Flanelle etc. allen an obigen Uebeln Leidenden  
hierdurch angelegentlich empfohlen.  
Alleinverkauf für Hirschberg bei Paul Spehr, Langstraße Nr. 5. 2795

Ueberraschender Erfolg!  
Aechter Rheinischer  
Mineralstein,  
à Pfd. 75 Pf.,  
ist das beste, sicherste und erfolgreichste  
Putzmittel für alle Metalle.  
Zu haben bei  
Victor Müller,  
Drogenhandlung,  
Hirschberg, am Burghurm. 2856

Requeme Anwendung!  
Große Reiterparnis!  
NB. Als solches anerkannt von den  
meisten Königl. Eisenbahn-Directionen und  
Militär-Behörden.

Loose  
zur Landeshut. Thierschau-Verloosung  
à 1 Mark bei C. B. Schindelmesser,  
Paul Spehr, R. Weidner, Edmund  
Baerwaldt, H. Liedl in Warmbrunn.

Eine Partie sehr schöner  
Stereoscop-Bilder  
aller Weltgegenden und Genrebilder sind  
sofort billig zu verkaufen. 2845  
R. Kreisel, Kunstaussteller,  
Warmbrunnerstr. 17, 2 Tr.

Keine vorzüglichen  
Dampf=Coffee's,  
auf das Sorgfältigste geröstet, empfehle  
gütiger Beachtung. 2770  
Johannes Hahn. 2817

Drainröhren  
in bekannter Güte sind in allen gangbaren Dimen-  
sionen wieder vorrätig in der Ziegelei zu  
Rudelsstadt. 2824  
E. Vogt.

Eine sehr freundliche, trockene Wohnung mit Balkon,  
6 Zimmer, Küche und Beigelaß in 2. Etage zu vermietthen bei E. A. Zelder.

1 Maschinen Schlosser,  
welcher mit Dampf- und landwirtschaftlichen  
Maschinen Bescheid weiß und zugleich die Stelle  
eines Werkmeisters mit vertreten soll, sucht die  
Maschinenbauanstalt und Eisengießerei zu  
Greiffenberg i. Schl. 2847  
A. Seidel.

Dom. Ober-Langenau sucht zu Johann  
einen verheiratheten Pferdeknecht.

Tüchtige  
Zimmergejellen  
sucht sofort  
A. Latzke, Zimmermeister,  
Lomnitz. 2806

Köchinnen, Kinderfrauen  
suchen Stellung durch Frau Erlebach, Ge-  
richtsgasse 3. 2855

Eine j. Engländerin wünscht einige  
Stunden zu ertheilen.  
Abr. Miss Dodds bei Frau v. Spankeron,  
Erdmannsdorf. 2857

Ein älteres, stilles Ehepaar findet freie  
Wohnung gegen einige leichtere Gartenarbeit  
2854  
Walterstraße 3.

Für Ruhe und Erholung bedürftige Damen  
empfiehlt ihr neu eingerichtetes, sehr freundlich  
(vis-à-vis dem Park) gelegenes  
Sommer-Logis in Fischbach.  
Auf Wunsch auch Aufsicht über junge Mädchen.  
A. L. Ackermann,  
Fischbach, Haus 2. 2817

Mühlgrabenstraße 1  
ist per 1. Juli eine gesunde, freundliche  
Wohnung - 4 Zimmer, Küche und Bei-  
gelaß - billig zu vermietthen. Nähere Aus-  
kunft ertheilt Lehrer Wagner. 2837